Allerhöchst genehmigte

Königl. Westpreußische Elbingsche Zeitung

von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

No. 78. Elbing, Donnerstag, den 28sten September 1826.

Berlin, den 23. September.

Ihro Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich der Niederlande nebst Höchstdessen Gemahlin sind in erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen. Höchstdieselben waren auf ihrer Reise hierher am 20. September Abends unter Abfeuerung der Kanonen in Magdeburg eingetroffen.

Das Königl. Consistorium der Provinz Brandenburg hat folgende Verordnung bekannt machen lassen: „Die Erfahrung lehrt, daß die kirchliche Einsegnung der Ehen oft in öffentlichen Gasthäusern verrichtet wird; dieses ist ein offenbarer Verstoß gegen das in kirchlichen Dingen so nothwendige Schicklichkeitsgefühl, verrückt auch gänzlich den Gesichtspunkt, unter welchem Haustrauungen, als Ausnahme von den kirchengesetzlichen Einrichtungen, gestattet werden. Die Feierlichkeit der Copulationshandlungen hat ihren regelmäßigen und geeigneten Ort in der Kirche, und wenn ausnahmsweise nachgelassen ist, eine solche Handlung in Privatwohnungen vorzunehmen, so ist damit nicht zugestanden, daß man sich dafür mit Umgehung der Kirche jedes andern öffentlichen Orts, und namentlich der Gasthäuser, bedienen könne. In Gemäßheit einer dieserhalb ergangenen Ministerial-Bestimmung werden sämmtliche Geistliche der Provinz hiermit angewiesen, künftig den Unterschied zwischen Kirchen- und Haustrauungen, wonach unter letztern bloß die Copulationen in Privatwohnungen zu verstehen sind, strenge festzuhalten, und in öffentlichen Gasthäusern, ausgenommen bei den wirklichen Bewohnern derselben, die Einsegnung der Ehe durchaus nicht vorzunehmen. Die Superintendenten haben über die Befolgung dieser Bestimmung zu wachen."

Aus dem Holsteinischen, vom 31. Aug.

Unsre Weiden (im nordwestl. Holstein) sind verbrannt, und es ist zu verwundern, wie die Kühe noch so viel Milch geben, als wir erhalten, da an vielen Orten das Wasser zum Tränken stundenweit hergeholt werden muß. Was noch im Felde steht, Kartoffeln, Kohl rc. verspricht nur kümmerliche Ernte und mancher Landmann dürfte nicht so viel gewinnen als er bedarf. Butter giebt es wenig, und wer nicht sehr vorsichtig ist, wird schlechte Waare liefern. Aehnlich steht es hinsichtlich der kahlen Weiden und des Wassermangels, auch in den Marschen und in dem östlichen Theile unsers Landes ist die Ernte des Sommerkorns ebenfalls nur sehr mittelmäßig gewesen. Auf diese Weise dürften freilich die Preise steigen, aber der Landmann wird wenig zu verkaufen haben.

Aus Ostfriesland, vom 8. Septbr.

Man hat nunmehr eine ziemlich allgemeine Uebersicht der diesjährigen, jetzt mehrentheils schon ganz beendigten Ernte in den Getreide ausführenden Ländern an der Nordsee, aus welcher hervorgeht, daß die Ernte im Ganzen sehr unter mittelmäßig ausgefallen ist, indessen die Haferernte so schlecht, wie gewiß in 50 Jahren nicht der Fall gewesen. Hier in Ostfriesland, wo in guten Jahren 24,000 Lasten

Hafer geerntet werden, sind wohl keine 8000 Lasten geerntet worden, eben dieses ist der Fall in den niederl. Provinzen Gröningen und Friesland u. s. w., woselbst auch nur der dritte Theil an Hafer geerntet worden. Die Winterfrüchte haben hier noch eine mittelmäßige Ernte gegeben, zwar an Fuderzahl wohl ein Drittheil weniger, als sonst, indessen sind diese Fruchtarten doch gut geladen und vortrefflich eingeerntet, welches aber mit der Sommergerste nicht so allgemein (obgleich auch alles trocken geerntet) der Fall ist, allein doch viel besser als der Hafer. Der Moorbuchweizen steht sehr schön und wird jetzt abgemähet. Das neue Rappsaat hat durch die Erdfliegen (kleine Käfer) sehr gelitten und ist dergestalt abgefressen, daß vieles zum zweitenmale hat gesäet werden müssen, und doch abermals abgefressen worden. Das Weidevieh ist sehr gut und besonders fett geworden. Die Ernte der Feldbohnen ist aber nur sehr geringe, wegen der Dürre, ausgefallen.

München, den 12. Septbr.

Hrn. Dr. Sterler, Königl. Botanist und Mitglied der Seidenbau-Deputation, ist es nach unzähligen Versuchen gelungen, ein stellvertretendes Mittel für die Maulbeerblätter zu entdecken, wodurch der Seidenzucht eine neue Epoche herbeigeführt werden wird, da nicht nur die Seidenraupen dieses neue Futter dem bisherigen vorziehen, und dabei weniger Krankheiten unterworfen sind, sondern auch eine ausgezeichnet schöne und gute Seide liefern, wovon bereits Proben an Se. Maj. den König eingesendet wurden, die vollen Beifall erhielten. Ein Hauptvortheil ist übrigens noch, daß die Seidenzucht schon im nächsten Jahre im Großen unternommen, und dabei doppelte, und in manchen Gegenden auch selbst dreifache Ernte an Seide gewonnen werden kann, während der sich sehr spät belaubende Maulbeerbaum nur eine Ernte gestattet, und erst nach 10 bis 20 Jahren dem Pflanzer einigen Vortheil abwirft.

Paris, vom 16. September.

Der General Roche, der im Auftrag des hiesigen Griechenvereins nach Griechenland gegangen ist, hat gegenwärtig einen Bericht erstattet, worin er auf die Maßregeln aufmerksam macht, welche, seiner Ansicht nach, der griechischen Sache förderlich sein könnten, nämlich 4 oder 5 Dampfschiffe mit Perkinsschen Kanonen, und ein Corps von 3000 auf europäische Weise ausgebildeten Leuten hinzusenden. Diese Idee ist nun freilich schon vielen Menschen in den Sinn gekommen, ehe der General Roche sie vorbrachte; die Schwierigkeit liegt nur in deren Ausführung und der Verfasser jenes Berichts hebt sie auch nicht. Was aber interessant ist, ist dasjenige, was er von dem Zutrauen sagt, welches die Griechen in Lord Cochrane setzen. Sie betrachten ihn, schreibt er, als ein übernatürliches Wesen; und wenn seine ersten Waffenthaten einen glücklichen Erfolg hätten, so würde dies die Lage der Sachen gänzlich ändern, denn bei den Türken erregt der Name des edlen Lords schon Entsetzen; ihr Aberglauben zeigt ihnen denselben als den Mann vom Norden, der nach alten Prophezeihungen die Türken aus Griechenland verjagen und nach Asien zurückdrängen soll.

Lord Cochrane soll gegenwärtig in Messina sein, und dort die Dampfschiffe erwarten, die nicht so früh ankommen werden, als er es geglaubt hatte.

Einige vornehme Damen in Paris lassen ihre Kammerjungfern eine Art Livree tragen. An der Schürzentasche einer Kammerjungfer, einer Kinderwärterin, sieht man einen Namenszug oder Wappen.

Alle Grabschriften müssen hier erst die Censur passiren; neulich strich ein Censor das Wort „Parze" als zu heidnisch und setzte dafür Tod. Die Theater-Censur hatte dieser Tage einen Scrupel ähnlicher Art; sie verlangte, daß in der Oper Ivanhoe der Jude Isaac (Rebecca's Vater) durch einen Saracenen ersetzt werden solle.

London, vom 15. September.

Obgleich der Colonialwaarenhandel seit einigen Tagen an Lebhaftigkeit etwas abgenommen hat, so lauten doch die Nachrichten aus allen Fabrikstädten im Innern günstig. Die neuesten Maßregeln der Minister, welche auf die Aufhebung des herrschenden Getreide-Einfuhrsystems abzielen, haben unter den gewerbetreibenden Klassen im ganzen Lande die größte Freude verursacht, und den gesunkenen Muth wieder neu belebt; der Begehr nach Fabrikwaaren hat sich beträchtlich vermehrt, und in Manchester hat das frühere Leben sich zum Theil wieder eingefunden.

Im Lauf der vorigen Woche sind sieben Schiffe mit Getreide, aus der Ostsee kommend, in Perth angelangt. Die Ladungen betragen 400 Quarters Weizen, 1290 Qrs. Gerste und 3490 Qrs. Hafer. Schon früher waren zwei Fahrzeuge mit 2000 Q. Weizen daselbst eingelaufen und man sah täglich der Ankunft von 5 anderen Getreideschiffen entgegen.

Unsere Blätter merken an, daß eine Dürre wie im gegenwärtigen Jahre hier zu Lande seit dem J. 1762 nicht bekannt sei, wo vom 3. Mai bis 19. Juli kein Regen gefallen war.

Am 2. d. befanden sich unter Königs Schloß im Ganzen 121 370 Quarter Weizen, 8103 Q. Gerste, 149,921 Q. Hafer, 3027 Q. Bohnen, 2018 Q.

Erbsen, 7126 Q. Leinsaamen, 2162 Q. Rappsaat, 34468 Zentner Kleesaat und 1676 Zentner Mehl.

Moskau, den 9. September.

Wir konnten in dem Bericht vom 3. d. nur mit wenigen Worten die Krönung andeuten, sei uns diesmal ein Mehreres vergönnt, meistentheils ein Auszug aus einem in unsern Zeitungen erschienenen Aufsatz des Fürsten Schalikoff.

Mit dem schönsten Morgen begann der erfreulichste Tag und mit den ersten Strahlen der Sonne versammelten sich die Einwohner und das ganze Heer im Herzen der Residenz, in den Mauern des berühmten Kreml. Vielleicht hat dieser Platz noch nie ein so herrliches Bild gewährt, als an diesem Tage. Die für unzählige Zuschauer erbauten Gerüste, mit rothem Tuche beschlagen, bildeten das majestätischste Amphitheater von der Welt, in dessen Mitte das schöne Kriegsheer mit seinen stolzen Rüstungen und seinen metallenen musikalischen Instrumenten blitzte. Lange herrschte die tiefste Stille in dem großen Kreise, bis auf einmal Glockengeläute, Kanonendonner, Trompetengeschmetter, Paukenwirbel und Trommelschlag dieses Schweigen unterbrachen, und die Augen sämmtlicher Zuschauer auf einen Punkt richteten; es war dieß die rothe Treppe, von welcher sich zuvörderst J. M. die Kaiserin Mutter vorn mit der kaiserlichen Familie unter einem Baldachin herunter und gradeswegs nach dem Himmelfahrtsdom begab. Hierauf schritten Se. Maj. der Kaiser und seine erlauchte Gemahlin herab, stellten sich unter den leuchtenden Baldachin und zogen dem Dome zu. — Der Augenblick war groß und man sah seine Würde in den Gesichtern der Zuschauer. Der Anblick war unbeschreiblich, wie der gotterwählte Fürst vor seinem treuen Volke erschien, im Purpur, die Krone auf dem Haupte, den Zepter und Reichsapfel in den Händen, und um den Kaiser seine hohen Brüder, die Großfürsten Konstantin und Michael, und hinter ihnen des Kaisers gekrönte Gemahlin wie ein Engel an Schönheit und Güte im fürstlichen Purpur. Ein unaufhaltsames Hurrah verschmolz sich mit dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen, von denen die Luft und die angeregten Menschen erzitterten. Thränen flossen, und die Blicke des Volks vermochten sich nicht an dem Anblick des Herrscherpaars zu sättigen. Aller Augen suchten dann zunächst den kaiserlichen Thronfolger und die Versammlung erlabte sich an seinem freundlichen Aeußern. So ging der Zug in die Kirche zur Krönung.

Am Abend dieses unvergeßlichen Tages eröffnete sich wieder ein neuer unbeschreiblicher Anblick durch die blendende Erleuchtung der ganzen großen Stadt, welche einem wogenden Feuermeere glich. Die ganze Erfindungskraft des Menschen hatte man zu den verschiedenen großartigen Erleuchtungs-Partien angestrengt. Besonders schien der Kreml mit seinen Thürmen und Kuppeln ein Feenschloß, und sein Garten ein Zauberhain. Es schien, als könne man hier die goldenen Aepfel der Hesperiden pflücken. Der Sucharewsche Thurm und die öffentlichen Plätze zeichneten sich durch ihre reichen Verzierungen aus, und so fand diese Erleuchtung drei Abende statt, mit aller Kunst der Architektur und der Pyrotechnik. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin nahmen in einem Wagen die Hauptstraßen in Augenschein, fast getragen von dem erneuten Jubel des in unzählbarer Menge versammelten Volkes.

Der Kaiser hat zahlreiche Promotionen in der Armee vorgenommen. Die Generale Grafen Wittgenstein und Osten Sacken I., Oberbefehlshaber der ersten und der zweiten Armee, sind Generalfeldmarschälle geworden. 16 Generallieutenants sind zu Generalen ernannt; man bemerkt darunter den Baron Jomini, den Statthalter von St. Petersburg, Golenitschew-Kutosow, den Fürsten Trubetzkoi I., den Grafen Orlow-Denissow (Befehlshaber des Gardekosaken-Regiments) und den Baron von Diditsch. Außerdem sind zu Generallieutenanten hinaufgerückt: 47 Generalmajore (worunter der Prinz von Hessen-Philippsthal, der Generaladjutant Potapow, der Graf Suchtelen, der Commandant von Moskau, Werowkin); zu Generalmajoren 25 Obersten.

Se. K. Hoh. der Großfürst Konstantin hat am 5. Sept. unsere Stadt wieder verlassen und ist nach Warschau zurückgekehrt.

Durch einen Ukas an den Senat vom 3. Sept. hat auch eine Begnadigung sämmtlicher Verschwörer in der Art Statt gefunden, daß die auf Lebenszeit zur Strafarbeit Verurtheilten nur zwanzig Jahr, die auf zwanzig Jahr nur funfzehn Jahr, die auf funfzehn Jahr nur zehn Jahr, die auf zwölf Jahr nur acht Jahr, die auf zehn Jahr nur sechs Jahr, die auf acht Jahr nur fünf Jahr, die auf fünf Jahr nur drei Jahr, die auf zwei Jahr nur ein Jahr diese Strafe erleiden sollen, worauf sie nach den sibirischen Colonien geschickt werden. Die auf unbestimmte Zeit nach Sibirien geschickten Verschwörer sollen nur zwanzig Jahre dort bleiben müssen.

Man behauptet hier allgemein, die Musik habe jetzt im Auslande, im Tempel mannigfaltiger Künste, die höchste Stufe erreicht, denn alle Künstler, die von dort hierher kommen, regaliren uns mit Concerten. Sogar ein Pariser Fechtmeister, Monsieur Grisier, zeigte uns vor einigen Tagen ein sonst —

sogenanntes Assaut, als ein Concert an, worin nach der Musik mit Säbeln und Degen gefochten, wofür seinem Talente zwar Beifall gezollt wurde, — jedoch — jedem gefühlvollen Zuschauer, der nicht so musikalisch ist, wird und kann so ein Concert, wo die Concertanten statt der Noten, den Verlust ihrer Gesundheit und ihres Lebens vor Augen haben müssen, und wo sich die Künstler in der höchsten Ekstase mit den Instrumenten um die Nase spielen und den Takt mit dem Säbel auf seines nächsten Kopf schlagen, unmöglich gefallen noch behagen, denn es beängstigt, aber erfreut nicht das menschliche Herz.

Petersburg, den 12. September.

Die durch den General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Grafen Samoyloff, überbrachten Nachrichten aus Georgien, geben der Regierung noch nicht die nöthigen Aufschlüsse, um den Beweggrund des von den persischen Truppen auf unser Gebiet gemachten Einfalls zu entwickeln, noch auch, um die Natur dieses Angriffs genau zu bestimmen. Man scheint jedoch berechtigt, darin je mehr und mehr die Wirkung einer fanatischen Regung zu erkennen, welche der Schach von Persien vielleicht nicht zu bändigen vermocht hat. Uebrigens rückten die Truppen des Sardar von Eriwan, welche unsere Grenzen überschritten hatten, nur langsam vor; unserseits concentrirte der General Yermoloff seine Armee und wartete nur auf die Vereinigung seiner Kräfte, um die Operationen anzufangen.

Türkische Grenze, vom 4. Septbr.

Auf Naxos befanden sich den 27. Juli mehrere tausend Griechen, die aus Morea und Candia geflüchtet waren. Den 29. kam Canaris an; er war an der Hand, am Halse und an der Schulter verwundet, hoffte aber bei seinen Kampfgenossen, die er Tages vorher verlassen hatte, den 31. wieder einzutreffen. Den 25. hatte die englische Fregatte Seringapatnam den engl. Agenten und dessen Familie aus Samos abgeholt. Zwei jonische Schiffe holten gleichfalls circa 200 Personen ab, die sie nach Syra und sonstwohin transportirten. In Smyrna heißt es: die Aufforderung des Capudan an die Samier, sich zu ergeben, sei durch die Amerikaner geschehen. Die Türken haben Athen verbrannt und die gemachten Gefangenen nach Negroponte geschickt. Aus Chios meldet man (31. Jul.), daß die feindlichen Flotten fast jeden Tag gesehen werden.

Der wegen seiner Grausamkeit bekannte Fürst Milosch hat, wie die allgemeine Zeitung meldet, einen fremden Unterthan, der sich in Belgrad vom Abschreiben nährte, und zugleich die Stelle eines griechisch-wallachischen Sprachmeisters versah, weil er sich unbesonnener Weise hatte brauchen lassen, Schriften der Unzufriedenen abzuschreiben, aus seiner Wohnung abholen und ihm beide Hände abhauen lassen. Janusch, Bruder des Milosch, den die Servier als ein Ungeheuer schildern, schnitt dem Unglücklichen alsdann noch mit eigener Hand die Zunge aus, und so verstümmelt wurde er der österreichischen Quarantaine übergeben.

Konstantinopel, vom 13. August.

Der Sultan durch die neuen Reformen unpopulärer als je, bleibt dennoch Sieger, und jeden Tag hört man von neuen Hinrichtungen und Verbannungen. Die Fahne des Propheten, das Zeichen der Gefahr, ist noch immer im ersten Hofe des Serails aufgepflanzt. Die ergriffenen Polizeimaßregeln wegen Schließung der Kaffeehäuser und Schenken, hatten den Unmuth des Volks so vermehrt, daß für den Sultan selbst die größte Gefahr zu befürchten war. Die Großen des Reiches, von dem Mufti unterstützt, machten darüber dem Sultan die triftigsten Vorstellungen. Der Sultan schenkte denselben Gehör und ließ theilweise die verfügten Maßregeln zurücknehmen. Ein anderer Schritt des Sultans macht noch größeres Aufsehen. Das Corps der Bostandschis, welches zur Unzufriedenheit aller mächtigen Familien aufgelöst werden sollte, wird jetzt, gegen Annahme des neuen Exercitiums, beibehalten. Die Topdschis haben, über die Einführung, daß in Zukunft auch Christen, Juden und Türken der Bastonade unterliegen sollen, Beschwerden vorgebracht, und die Sophtas (Rechtsbeflissenen) weigerten sich, ihre seit Ausbruch der griechischen Revolution getragenen Waffen abzulegen. Es erscheinen noch immer neue Libelle gegen den Sultan und Groß-Wessier, wodurch die Unzufriedenen ihren Klagen Luft zu machen suchen. Aus Allem diesem ist leicht zu sehen, daß die Ruhe noch keineswegs ganz verbürgt ist. Die Regierung schreitet indeß in ihrem Systeme fort und hat auf den Rath des Großwessiers so eben einen Polizeiminister ernannt, der außer den Vorrechten eines Paschas, auch das Recht über Leben und Tod erhalten hat. Der Sultan betreibt die Waffenübungen persönlich mit Leidenschaft. Er erscheint mit dem Silichdar Aga und Berber Baschi so wie mit seinen übrigen Lieblingen, in den Höfen des Serails, und übt sich selbst nach fränkischer Weise. Sein Lieblingsgedanke scheint die Errichtung eines gleichsam adelichen Gardekorps von 500 Mann zu sein, das aus den Söhnen des Reichs gebildet werden soll. An ihnen würde er zugleich Geißeln der Treue ihrer Väter erhalten. Schon sind ungefähr 100 derselben in das Serail gebracht worden, welche in Gesellschaft des kleinen Thronerben sich in der neuen Waffenkunst üben.

Beilage zur Königl. Westpreußischen Elbingschen Zeitung No. 78.
und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing, Donnerstag, den 28sten September 1826.

Des Kaisers Alexander letzte Krankheit.

(Schluß.) Nachdem der Kaiser zwei Tassen grünen Thee mit Citronensaft getrunken hatte, stand er aus dem Bette auf und verrichtete alles was zur Reinlichkeit des Körpers gehört, wie gewöhnlich, ohne Jemandes Beihülfe, rasirte sich und stieg wieder in's Bett. Dann rief Er mich und versuchte einige Worte hervorzubringen, wobei eine gewisse Geistes-Exaltation wahrzunehmen war. Ohne richtige Ideenverbindung wollte der Kaiser mit mir sprechen und sagte: „Mein Freund, welche Handlung, welche fürchterliche Handlung!" Dieser Seelenzustand dauerte ungefähr Eine Minute. Se. Majestät sahen mich dabei mit einem fürchterlichen Blicke an. Es war, wie es mir schien, das erste Zeichen des eintretenden Deliriums. Daß Gemüthsbewegungen Krankheiten hervorbringen können, ist wohl mehr als wahrscheinlich. An einem der vergangenen Tage hatte mir der Monarch gesagt: „Ich wünschte, daß du dein Augenmerk auf meine Nerven richten möchtest, denn die sind in großer Unordnung. Ich antwortete: „ich glaube dies begegnet den Monarchen häufiger als andern Menschen." Se. Majestät erwiederten: „und in diesen Zeiten mehr als in jeder andern, habe ich Ursach dazu."— Der Puls schlug 95 Mal in einer Minute. — Von diesem Zeitpunkt an stellten sich Betäubung, Bewußtlosigkeit und Irrreden ein. Demohnerachtet wurden kalte Umschläge, dergleichen Abwaschungen, Senfpflaster, Spanische-Fliegen und andere äußere Mittel, namentlich Blutegel, noch fortwährend, wie bisher immer, mit Unwillen zurückgewiesen. Alles Flehen, daß mir gestattet werden möchte, sie anzuwenden, war vergebens. Ich erhielt zur Antwort: „ich will nicht gehn, fort von mir! ich will nicht beruhigt sein; quäle mich nicht mit deinem beständigen Bitten. Ich weiß sehr wohl was mir schadet und nützet; ich verlange blos Ruhe, Einsamkeit und Tranquillité. Ich vertraue dem Willen des Allerhöchsten und meiner Constitution." Um 3 Uhr stellte sich wieder der Fieberanfall ein und war heftiger als je. Um 8 Uhr wollte der Kaiser nicht länger im Bette bleiben, so sehr wir es auch anrietben, und wirklich erfolgte eine Ohnmacht, um deren willen der Patient zu Bette gebracht ward, und alsbald wieder zu sich kam. Wir verschrieben Chinin und andere zweckmäßige Mittel; allein der hohe Kranke wies alles zurück und wollte nicht einen Tropfen oder Gran mehr nehmen. Am nächsten Morgen (den 27. Novbr.) fand sich früh um 4 Uhr brennende Hitze mit Betäubung und Sehnenhüpfen ein, als Vorbote des Todes. J. Majestät die Kaiserin befahlen mir, dem Monarchen das bevorstehende Ende anzukündigen. Welch ein bittrer Auftrag! — Als ich mich dessen entledigte, fragte der Kaiser: Ist es wirklich dahin gekommen? Nachdem ich dies bejahet hatte, ließ der Kaiser seinen Beichtvater rufen und nahm um 5 Uhr das Abendmahl. Auf meine Bitte, welche der Beichtvater unterstützte und von der nahen Todesgefahr selbst überzeugt, ließ es der Kaiser sich nun gefallen, daß fünf und dreißig Stück Blutegel in der Nähe der Ohren angelegt wurden, er nahm auch ein paar Mal schwefelsauren Chinin; das auf die innere Seite des Schenkels applicirte Senfpflaster aber riß der Monarch, sobald es anfing zu schmerzen, mit eigner Hand und mit Unwillen ab. Die Nacht verging in völlig betäubendem Schlaf, doch wurde dem Patienten Gefrornes, mit Pomeranzenschaalen bereitet, eingeflößt; um 8 Uhr Morgens hörten die Geistesverrichtungen auf. Der Kranke ward über den ganzen Körper mit einer Mischung von erwärmtem aromatischen Essig, Kampher-Spiritus und Wasser gewaschen, es wurden Senfpflaster aufgelegt und um 9 Uhr auch eine Mixtur aus der Arnica gereicht. Dies war die letzte Medizin, die der Kaiser nahm. Um 5 Uhr Abends verfiel der hohe Kranke in einen todtenähnlichen Schlaf von Sehnenhüpfen und Flockenlesen begleitet. Dieser Zustand hielt bis zum 30. Novbr. an, wo Abends um 11 Uhr, bei einem kaum fühlbaren Pulse von 118 Schlägen in der Minute, der Todeskampf begann, und des folgenden Vormittags um 11 Uhr 50 Minuten dem Leben des theuren Monarchen ein Ende machte."— Der Bericht schließt folgendermaßen: „Diese Krankheitsgeschichte habe ich in dem Zimmer und an dem

Bette des Monarchen, die ganze Zeit der Krankheit hindurch wachend, nach meinen gemachten Beobachtungen hier dargestellt.

Jacob Wylie, Baronet,
geh. Rath und Sr. Majestät erster Arzt."

Diesem war noch folgendes hinzugefügt: „Die Wahrheit der vorstehenden Krankengeschichte in Betreff der Natur der Krankheit, der Ursach derselben, der Heilungsmethode und der gebrauchten Arzeneien zu bezeugen, stehe ich als consultirender Arzt keinen Augenblick an.

Taganrog. Conrad Stoffregen."

Allerlei.

Man fragte in einer Gesellschaft, woher es komme, daß die Rechnungen der Advokaten Liquidationen hießen, da das lateinische Wort liquidus, von welchem es abgeleitet werde, ursprünglich „flüssig" bedeute. Ein Witzling antwortete: „Weil dem Klienten, wenn er jene zu Gesichte bekommt, gewöhnlich die Augen übergehen, also flüssig gemacht werden."

In S. kam ein Bauer zu einem Regierungsrathe, um ihm sein eingereichtes Gesuch zu empfehlen. Ich bitte Sie, sagte er, Herr Regierungsrath Rabe, daß Sie — Letzterer unterbrach ihn: ich heiße ja nicht Rabe, ich heiße Habicht. Ei nun, erwiederte der Bauer, ich wußte doch wohl, daß es so ein Galgenvogel war.

Irrthum.

462.

Das ist kein Wunder, wenn der Mensch irrt,
Aber das ist ein Wunder, wenn er den Irrthum spürt.

463.

Kein Fuhrmann macht eine Reise,
Er fährt doch manchmal aus dem Geleise.

464.

Ein Irrthum giebt oft eine bessere Lehre,
Als wenn's eine Weisheit wäre.

465.

Ist ein Irrthum auch bei'm Anfang klein,
Bei'm Ende wird er schon größer sein.

466.

Die selbst ein Mal irre wandern,
Zeigen am besten den rechten Weg den Andern.

467.

Irrwische sind oft die Exempel,
Sie führen dich in einen Götzentempel.

Angekommene Fremde.

Kaufmann Friedel von Stettin, Schauspieler Freudenberg, Cavallier, Loyal, Knoch, Dem. Vogel, Dem. Koch, Sänger Mehlig und Musik-Direktor Keller von Königsberg, Lieutenant Mack von Danzig, Prediger-Frau Pohl von Liebstadt, Stadt-Musikus Neumann von Königsberg, Dr. Medic. Wotherby und Geheimer-Rath Schiffert von Königsberg, Amts-Schreiber Lehmann von Braunsberg, Schreiber Woge von Dirschau, Kaufm. Sielmann von Reuteich, Kaufm. Michelson von Rogasen, Kaufm. Kohn von Schönlanke, Kaufm Lewin Jachem und Kaufm. Karo von Rogasen, Kaufmann Wiese von Bromberg, Auscultator Hering von Frankfurt an d. O., Lieutenant Thiemen von Danzig, Musik-Lehrer Ehrhardt von Berlin, Kaufm. Lieber von Königsberg, Privat-Lehrer Schlegel von Berlin, Lieutenant Kranz von Danzig, Landschafts-Rath v. Strachowsky von Elditten, Demoiselle Bornemann von Potsdam, Kaufm. Drebs von Marienburg, Kaufm. Joseph von Gollub, Künstlerin Petzhold von Gempf.

In der Buchhandlung sind folgende Bücher für beigefügte Preise zu haben:

Hennig, G. E. S., preuß. Wörterbuch, worin nicht nur die in Preußen gebräuchliche, eigenthümliche Mundart, und was sie sonst mit der niedersächsischen gemein hat, angezeigt wird, sondern auch manche in preuß. Schriftstellern, Urkunden, Dokumenten und Verordnungen vorkommende veraltete Wörter, Redensarten, Gebräuche und Altertümer erklärt werden. Im Namen der Königl. deutschen Gesellschaft herausgegeben. 15 sgr.

Schellenberg, Joh. Ph., Kaufmännische Arithmetik, oder allgemeines Rechenbuch für Banquiers, Kaufleute, Manufakturisten, Fabrikanten und deren Zöglinge. 2 Theile. Dritte, neu bearb. und verm. Auflage. 3 rtl.

Splittegarb Handbuch für Lehrer beim Unterrichte im Rechnen. 2 Theile. 8 sgr.

PUBLICANDA.

Die Licitation der, für die in Elbing und Trunz stationirten Gensd'armerie-Pferde, pro 1827 erforderlichen Fourage-Lieferung wird Donnerstag, den 28sten September c., Nachmittags um 3 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten statt finden. Der Min-

bestfordernde hat den Zuschlag, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, zu erwarten.

Elbing, den 18ten September 1826.

Königl. Landrath des Elbinger Kreises.

Abramowski.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das zur separirten Anna Gertrude Henselschen Concursmasse gehörige, sub Lit. A. I. 370. hieselbst belegene, auf 278 Rthlr. 10 sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden. Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 6ten December c., um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Franz, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Regist.atur inspicirt werden.

Elbing, den 31. August 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll der dem Heinrich Janzen und seiner separirten Ehefrau, Dorothea, geb. Thiel, gehörige Antheil an dem sub Lit. C. X. No. 10. in Schwarzdamm belegenen, auf 340 Rthl. gerichtlich abgeschätzten Grundstücke öffentlich versteigert werden. Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 6ten December c., Vormittags um 11 Uhr, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Franz, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, der Grundstücks-Antheil zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 2ten September 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Da in dem am 5 April c. zum Verkauf des zur Jacob Kohrtschen Liquidations-Masse gehörigen, sub Lit. C. XIV. No. 50. in Fichthorst belegenen, aus einem Wohnhause, den nöthigen Wirthschaftsgebäuden und einer holländischen Kornwindmühle mit zwei Mahlgängen und Ländereien bestehenden Grundstücks, welches gerichtlich auf 2538 Rthlr. 5 sgr. 9 pf. abgeschätzt worden, sich kein annehmbarer Käufer gemeldet hat, so haben wir annoch einen neuen, jedoch peremtorischen Licitations-Termin auf den 13. December c., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, angesetzt, zu welchem wir zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorladen, daß dem Meistbietenden, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten sollten, der Zuschlag ertheilt werden wird.

Elbing, den 5ten September 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Einsassen Andreas Moots und dessen Ehefrau Anna, geborne Baumgarth, gehörige, sub Lit. C. V. 10. auf der 1ssen Trift Ellerwald belegene, auf 3050 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte, aus einem Wohnhause, Vieh- und Pferdestall, einer Scheune, und dem dazu gehörigen Lande bestehende Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich versteigert werden. Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 16ten August c., den 16ten Oktober c. und den 16ten Dezember c., jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 25. April 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das den Martin und Catharina Wedekindschen Eheleuten gehörige, sub Lit. A. V. 12. auf dem äußern Marienburgerdamm hieselbst belegene, aus einem Wohnhause einer Scheune und 22 Quadrat-Ruthen Gradacker bestehende, auf 327 Rthlr. 11 sgr. 2½ pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der Execution öffentlich versteigert werden. Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 29sten November c., um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen

Kaufslustigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 1. September 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Die allhier in Elbing auf dem äußern Mühlendamm sehr vortheilhaft belegene, sogenannte Obermühle, mit drei oberschlächtigen Mahlgängen und mit completten Mühlen-Inventarien versehen, soll wegen Abgang des bisherigen Pächters schon vom 1sten Novbr. c. ab, auf ein oder mehrere Jahre, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Termin dazu wird auf Freitag, den 20. October, Vormittags um 10 Uhr, in der gedachten Obermühle angesetzt und ich lade also diejenigen Liebhaber zu dieser Mühlen-Pacht, welche mir dafür gleich die nöthige Sicherheit näher nachweisen können, hiermit ein, sich zu dem erwähnten Termin beliebig einzufinden und ihr Pacht-Meistgebot zu verlautbaren.

Die nähern Pacht-Bedingungen können auch noch vorher bei mir selbst eingesehen werden, so wie ich auch gern bereit bin, diesfallsige schriftliche Anfragen von auswärts gleich mit umgehender Post zu beantworten.

Elbing, den 26. Septbr. 1826.

Der Amtsrath und Intendant Kozer.

Den Landwehrmännern und Kriegsreservisten hiesigen Orts, mit Einschluß der Garden und Terrain-Soldaten, mache ich bekannt, daß die Sonntags-Uebungen der Landwehr mit dem ersten Sonntag im Monat October in nachstehender Art ihren Anfang nehmen: Den ersten Sonntag im Monat October kommen sämmtliche Landwehrmänner und Kriegsreservisten mit Einschluß der Garden und Terrain-Soldaten, aus dem Distrikt des Polizei-Commiss. Herrn Kalinowski und aus dem Distrikt des Polizei-Commiss. Herrn Kulka zur Uebung; den zweiten Sonntag im Monat October kommen sämmtliche obenbenannten Mannschaften aus den Distrikten der Polizei-Commiss. Herren Miermald und Kuhnke, und den dritten Sonntag im Monat October sämmtliche obenbenannte Mannschaften aus dem Distrikt des Polizei-Commiss. Herrn Jost, wie auch die aus der zur 8ten Compagnie gehörigen Mannschaften der Niederungs-Ortschaften diesseits der Nogat. Der Anfang der Uebungen ist jedesmal um 1 Uhr Mittags, bis zu welcher Zeit sich Jeder an dem ihm bestimmten Sonntage am Exercierhause einzufinden hat.

Sablotny,
Pr. Lieut. und Comp.-Führer im 2ten Bataillon, 5ten Landwehr Regiments.

Von dem Bau des Elisabeth-Hospitals soll der übrig gebliebene Theil Eichen-Holz, auf dem Platz vor dem Kämmerei-Bauhof, den 5ten October um 10 Uhr Morgens, durch Ausruf, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der Vorstand.

Von den ersten Blumisten in Haarlem habe ich wieder eine Partie Blumenzwiebeln zum Verkauf erhalten. Sie bestehen aus doppelten und einfachen Hyacinthen der hier beliebten Gattungen, Tulpen, Lazetten, Jonquillen u. s. w. Die Zwiebeln sind dieses Jahr besonders groß und schön. Sonnabend, den 30sten September, Nachmittags um 2 Uhr, wird diese Partie im Saale des goldnen Löwen durch den Stadtmäkler Herrn Piotrowski verkauft werden, und werden bei der Auction die Verzeichnisse vorliegen. Blumenliebhaber lade ich zu dieser Auction ergebenst ein. D. F. Schwarck.

Drei Brandstellen, worunter eine vor dem Mühlenthor und zwei vor dem Holländerthor liegen, bin ich gesonnen zu verkaufen, auch ist in meinem Nebenhause, Herrenstraße No. 16, eine Vorderstube mit Alkoven parterre nebst Möbeln und Betten an einzelne Personen von Michaeli ab zu vermiethen.

Wittwe Mittag.

Die Gelegenheit in meinem Hause, Fleischerstraße No. 12., die Herr Doctor Wittzack bewohnt, mit zwei Stuben und einer Kammer ist von Michael ab anderweitig zu vermiethen.

Fuchs.

In der Ziegelstraße No. 1. sind zwei Stuben, 1 Küche nebst Boden vereint auch einzeln billig zu vermiethen. Die nähern Bedingungen sind Königsbergerstraße No. 41. zu erfahren.

Auf dem innern St. Georgedamm No. 21. sind 2 Stuben, mit oder ohne Meubeln, nebst Kammer, Boden, Keller, Küche und apartem Eingang, zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren in demselben Hause.

Frische Teich-Karpfen sind zu haben bei

Erdmann Deckner.

Ein junger Mensch von 16 bis 18 Jahren, der Beweise seiner guten Aufführung beibringen kann, auch allenfalls mit Pferden umzugehen versteht, wird bei einem einzelnen Herrn als Bedienter gesucht. Das Nähere sagt die Buchhandlung.